

Nähe zum Konsumenten als Stadtbäuerin

Stefanie Rehr^{1*}

Der „Schlagerbauer“ in Salzburg

Mein Name ist Stefanie Rehr. Ich bin Mutter von zwei Kindern, Bäuerin und Ortsbäuerin in der Stadt Salzburg. Gemeinsam mit meinem Lebensgefährten führe ich seit 2013 einen Milchviehbetrieb im Nebenerwerb. Wir haben derzeit 23 Milchkühe, 5 Kalbinnen, 4 Ziegen und 35 Hühner. Im Laufe des Jahres 2016 haben wir einen Laufstall nach aktuellem Standard errichtet und seit Dezember 2016 stellen wir den Betrieb auf biologische Landwirtschaft um. Wir bewirtschaften 2,5 ha Wald, 21 ha Grünland, davon 13 ha im Eigentum und 8 ha in Pacht.

Bauernhof und Großstadt – wie funktioniert das?

Unser Betrieb liegt im Stadtteil Maxglan, ca. 200 m Luftlinie von der Stieglbrauerei entfernt. 7,5 ha Grünland grenzen südwestlich direkt an den Betrieb. Richtung Norden und Osten ist der Hof von dicht bebautem Siedlungsgebiet umgeben.

In der Stadt Salzburg gibt es noch ca. 90 landwirtschaftlich geführte Betriebe, überwiegend im Nebenerwerb geführt. Betriebliche Arbeitsschwerpunkte sind: Milchviehwirtschaft, Gemüseanbau und Pferdehaltung/-einsteller.

Überdies verfügen wir über zwei Green-Care-Betriebe, vier Betriebe die zusätzlich Schule am Bauernhof anbieten und eine überaus engagierte Seminarbäuerin, die mit ihrem Angebot insbesondere die städtische Bevölkerung ansprechen.

Zusammenleben Landwirtschaft und Bevölkerung?

Im Urbanen Bereich gibt es für Landwirte vielfältige Vor- und Nachteile, die wir tagtäglich wahrnehmen.

Nachteile:

- Landwirtschaftliche Flächen werden nicht als Eigentum angesehen sondern als Freizeitflächen oder Spielwiesen für Hunde.
- Die Gefahr von Hundekot für das Vieh wird nicht ernst genommen bzw. ignoriert.
- Beschwerden über Lärm durch Maschinen, insbesondere an Sonn- und Feiertagen (Bsp. Heuernte).
- Beschwerden über den Geruch von Gülle.
- Unkontrolliertes Füttern der Tiere durch Passanten.

- Die Hoffläche und der Stall werden teilweise ohne Erlaubnis betreten.
- Man steht unter ständiger Beobachtung.

Vorteile:

- Die Direktvermarktung läuft mehr oder weniger von allein durch viele Passanten und Anwohner.
- Der Konsument kommt direkt mit meinen bäuerlichen Produkten in Kontakt. Hinter den Produkten steht ein Gesicht und kein anonymer Verarbeitungsbetrieb. Auf meinem Hof kann man derzeit täglich Kuhmilch, Ziegenmilch und Eier kaufen. Mein Kalbfleisch vermarkte ich selbst und saisonbedingt verkaufe ich unser eigenes Obst sowie Schnaps und eigenen Apfelsaft.
- Im persönlichen Gespräch kann der Konsument für die Belange der Landwirtschaft sensibilisiert werden.
- Unsere Kunden schätzen besonders, dass sie erfahren wie Lebensmittel produziert werden und dass sie erfahren, welche hohe Qualität produziert wird.
- Da viele Familien zu unseren Stammkunden gehören kommen bereits die Kinder mit der Landwirtschaft in Berührung.

Nach meinen Erfahrungen ist es sehr wichtig bei Konflikten nicht zu resignieren, sondern zu kommunizieren, informieren und aufzuklären, denn wir dürfen nicht vergessen, die Bevölkerung ist nicht unser Feind sondern der Konsument unserer Produkte.

Man muss aktiv auf die Mitmenschen zugehen und ihnen erklären, dass das Gras auf den Wiesen das Futter unserer Tiere ist. Hundekot verunreinigt dieses Futter und kann zu schweren Erkrankungen beim Vieh führen. Darunter leidet sowohl die Qualität der Lebensmittel als auch das Tierwohl.

Es ist nicht immer einfach Aufklärungsarbeit zu leisten, da nicht ein jeder einsichtig ist, aber es ist überaus wichtig dort anzusetzen und weiterzumachen. Nur so kann man Verständnis und Respekt von unseren Mitmenschen bekommen.

Wie sieht der Konsument die Bauern?

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass wir in der Stadt Salzburg einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft als Lebensmittelproduzent und Landschaftspfleger besitzen. Die Menschen schätzen die hohe Qualität und hohe Standards unserer erzeugten Lebensmittel. Sie schauen bewusst darauf regionale Lebensmittel zu kaufen. Gut besuchte

¹ Landwirtin aus der Stadt Salzburg, Haselbergerweg 32, A-5020 Salzburg

* Ansprechpartner: Stefanie Rehr, stefanie_rehr@yahoo.de



Bauernmärkte und Hofläden sowie die hohe Akzeptanz der Salzburger Genussregionen (z.B. Walser Gemüse) und der zahlreichen Bauernherbstveranstaltungen zeugen von einer gewissen Nähe der Bevölkerung zur Landwirtschaft.

Projekte

16. Oktober 2015: Am Welternährungstag wurde eine Schultütenaktion durchgeführt. Insgesamt wurden 21 Schulen zu je 4 Klassen besucht. Das Thema war die Landwirtschaft in der Region, welche Betriebe gibt es, wie wichtig sind unsere landwirtschaftlichen Betriebe etc. Die Resonanz von Seiten der Schulen und PädagogInnen war sehr positiv. Auch die SchülerInnen haben die Veranstaltung äußerst positiv aufgenommen, wobei anzumerken ist, dass bereits ein fundiertes Wissen vorhanden war.

Frühjahr 2016: Es wurden in der Stadt Salzburg 84 Erdäpfelpyramiden aufgestellt. Durch das Engagement des Gemeinderates Franz Wolf sowie der Stadtgärtnerei Salzburg konnte das ambitionierte Projekt umgesetzt werden. Bei diesem freiwilligen Projekt haben hauptsächlich Kindergärten, Volksschulen, Altersheime und Jugendzentren teilgenommen. Ziel war es, Erdäpfel mit den Kindern zu pflanzen und später dann zu ernten. Die teilnehmenden Institutionen waren begeistert.

Ich selbst war bei zwei Erdäpfelernten (Kindergarten Leopoldskron-Moos und Jugendzentrum Taxham) dabei. Aufgrund des großen Erfolges ist im kommenden Jahr ein Folgeprojekt geplant. Diesmal sollen Kürbisse gesät werden.

Landwirtschaftliche Spezialbetriebe im städtischen Umfeld – Schule am Bauernhof, Green Care Betriebe und Seminarbäuerin

In Salzburg bieten vier Betriebe Schule am Bauernhof an, zwei davon sind zusätzlich zertifizierte Green Care Betriebe mit den Schwerpunkten tiergestützte Intervention, Erlebnispädagogik und reitpädagogische Betreuung. Knapp 4.000 Kinder und SchülerInnen nehmen jährlich die angebotenen Seminare wahr, was für eine hohe Nachfrage spricht.

Diese Betriebe leisten überaus gute und wichtige Arbeit. Sie sind Botschafter der Landwirtschaft nach außen hin und vermitteln wie wichtig wir Landwirte für die Gesellschaft und unser Umfeld sind.

Die Seminarbäuerin Carmen Glück bietet jährlich an die 150 Erwachsenenurse im Bereich Hauswirtschaft an. Sie vermittelt der interessierten Bevölkerung welche einfache und schnelle Köstlichkeiten man aus unseren landwirtschaftlichen Produkten kochen kann und wie wichtig es ist, regionale und saisonale Lebensmittel zu kaufen und zu verarbeiten.

Resümee

Tue Gutes und rede darüber. Wir selbst sind verantwortlich was mit unseren Produkten passiert. Wir müssen über unsere Lebensmittel sprechen, sie bewerben und demonstrieren, mit welcher hohen Einsatz wir jeden Tag höchste Qualität produzieren. Als Bäuerin in der Stadt habe ich die Möglichkeit, direkt auf den Konsumenten einzuwirken und ihn vom Sinn des Kaufs regionaler Lebensmittel zu überzeugen.